



# Privilegirte Schlesiſche Zeitung.

Expedition: Schweidnizer-Straße No. 47.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn.



Redacteur: Prof. Dr. Schön.

## Bekanntmachung

betreffend die Verlegung des Weihnachts-Jahrmarkts zu Wanssen vom 7. November auf den 14. December d. J.

Es ist auf den Antrag des Magistrats zu Wanssen genehmigt worden, daß der dortige in dem Jahrmarkts-Verzeichniß der Kalender auf den 7. November angeſetzte diesjährige Weihnachts-Krammarkt, allererst auf den 14. December c. abgehalten werden darf. Diese Veränderung wird daher dem Gewerbe- und Handel treibenden Publikum zur Nachachtung hierdurch öffentlich zu wissen gestellt. Breslau den 10. October 1836.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

## Oesterreich.

Wien, vom 7. October. (Privatmittheilung.) — Gestern Mittag um halb 1 Uhr hatte der türkische Botschafter Ferik Ahmed Pascha die Ehre, zur Ueberrückung seiner Creditive von Sr. Majestät dem Kaiser in feierlicher Audienz empfangen und unmittelbar hierauf auch Ihrer Majestät der Kaiserin vorgestellt zu werden, Allerhöchstwelche ihn, umgeben von ihren blendend geschmückten Palaſtdamen, freundlich aufnahm. — Künftigen Sonntag wird eine Deputation der hier ansässigen türkischen Unterthanen den Botschafter des Sultans willkommen. Die Zeit der Aufwartung des diplomatischen Corps bei dem türkischen Gesandten ist noch nicht festgesetzt, da derselbe hierin dem päpstlichen Nuntius nicht vorangehen, dieser aber abwarten will, bis das ganze diplomatische Corps und der hohe Adel von ihren Sommer-Aufenthalten, Badereisen u. s. w. zurück, hier versammelt sind. — In den nächsten Tagen wollen S. M. M. eine kleine Excursion auf ihre unweit Baden gelegene Besizung unternehmen.

Wien, vom 8. October. (Privatmitth.) — S. k. k. Hoheiten, der Erzherzog Franz Carl und Gemalin werden heute Abend aus Böhmen zurück hier erwartet. Der Staatsminister Graf v. Kolowrat, welcher dormalen noch in Böhmen verweilt, ist von dem Erzherzoge durch einen Besuch freudig überrascht worden. Die Gesundheitsverhältnisse des Grafen, die ihn zu einem Gesuch um einen von Sr. Majestät bewilligten 6monatlichen Urlaub veranlaßten, sollen sich übrigens sehr gebessert

haben und man glaubt, daß derselbe vor Ablauf der 6 Monate sich wieder seinem hohen Amte widmen werde. Bekanntlich bezieht Graf Kolowrat, der keine Familie und ein sehr großes Vermögen hat, vom Staate keine Besoldung. — Vorgestern legten der Staats- und Konferenzrath, Freiherr v. Lederer, der Staats- und Konferenzrath, Freiherr v. Rübeck, der Vice-Präsident der allgemeinen Hofkammer v. Hauer, der Hofrath, Graf v. Mercy, und der Obrist, Graf v. Segür, welche aus Anlaß der böhmischen Königs-Krönung zu Geheimen Räten ernannt wurden, in dieser Eigenschaft den Dienst in die Hände Sr. Maj. des Kaisers ab. — Die Cholera ist in Wien als erloschen zu betrachten. Wie so viele Gegenden, so ist auch die Provinz Dalmatien neuerdings von dieser Seuche durchwandert worden und namentlich wurden in den Städten Zara und Ragusa viele Menschen durch sie hingerafft. Seit Kurzem lauten aber die Berichte aus allen Gegenden Dalmatiens wieder günstig und nach den neuesten ist man der Ansicht und die Aerzte erklären, daß die Seuche nirgends mehr in Dalmatien existire. Sie hat ihren Marsch nach Bosnien fortgesetzt. — In Triest, wo dieselbe so lange Zeit verheerend verweilte, ist sie nun endlich ebenfalls verschwunden.

## Russisches Reich.

Warschau, vom 4. October. — Gestern Abend gaben Se. Durchlaucht der Fürst von Warschau auf dem Schlosse einen großen Ball. Die bedeutendsten Personen der Residenz und mehrere ausgezeichnete Fremde

waren hierzu eingeladen. Mit diesem Tage beginnt so nach unsere Winter-Saison.

In der am 1sten und 3ten d. M. vollzogenen Lösung der Pfandbriefe kamen folgende heraus: Lit. A. Stück 49 auf 980,000 poln. Gulden. Lit. B. 322 auf 1,610,000. Lit. C. 1089 auf 1,089,000. Lit. D. 464 auf 232,000. Lit. E. 1047 auf 209,400. Zugleich Stück 2971 auf 4,120,400. Verlost sind Lit. A. zu 20,000 folgende: 16 23 24 60 161 167 85279 85306 85399 85407 85416 85423 85456 94519 94574 94588 94715 100016 156589 156659 156674 156897 156957 158006 158016 158024 158044 158082 158143 158171 158193 158207 158223 158234 158276 158309 158358 158436 188596 188634 188669 189277 189338 189439 189494 191533 191582 191650 195009.

### Frankreich.

Strassburg, vom 5. October. (Privatmitth.) — Das Elsaß bietet für die Franzosen so wenig Interessantes, daß unlängst der Mitarbeiter eines Pariser Journalen, der eine Reise nach Strassburg gemacht hatte und etwas darüber einrücken wollte, nichts anders mitzutheilen wußte, als was das Programme-itineraire darüber enthält. Bekanntlich erschien 1835 in der Rue Notre-dame des Victoires, wo die Hauptmessagerien sich befinden, ein Programme-itineraire des Routes de France, divisé en autant de Lignes, que les Diligences en parcourent; XXII. Livraisons; Prix de chacune 25 Cent. avec la carte. Man findet beim Einsteigen in den Wagen einen Ausrufer des Programms für die Tour, die der Wagen zurückzulegen hat, und kauft sich für wenige Sous das bischen Kenntniß, was für die flüchtige Reise nöthig, nämlich Einwohnerzahl, Lage, Gewerbe, Hauptmerkwürdigkeiten jedes Orts, den die Messagerie berührt. Was nun in dem Programme: Strasbourg par Nancy steht, das war alles, was der Pariser in seine Zeitung einzurücken vermochte. Der deutsche Reisende findet sich in einem glücklichern Falle, denn für ihn geben die sogenannten deutschen Provinzen Frankreichs tausendlei Stoff zu moralisch-politischen Bemerkungen. Das Elsaß gehört zu den eigenthümlichsten Provinzen des französischen Staates, weil es das meiste provinzielle Leben sich zu erhalten wußte. In Lothringen findet man nur Spuren des deutschen Wesens und der deutschen Sprache, z. B. sind in Nancy die Kellner in Gasthöfen meistens Deutsche, die, um französisch zu lernen, sich dahin verdingen, in Lunéville findet man viele deutsche Namen und deutsche Schilder der Gastwirthe und Handwerker: aber hat man Saverne (berühmt durch den Gang nach dem Eisenhammer) erreicht, so giebt es nicht mehr bloße Spuren des Deuththums, sondern das Deutsche waltet in allen Dingen als das Nationale vor. Man

findet Landleute, die nur die deutsche Bauernsprache sprechen. Das Französische ist zwar die öffentliche Sprache, aber nicht mehr die der Conversation. Die Sitten, die Neigungen sind deutsch. Dies tritt für den Franzosen auf eine fast unangenehme Weise hervor und ist Gegenstand öffentlichen Tadels. Kürzlich schickte die Regierung einen Pariser Schöngeist als Professor in eine Stadt an der deutschen Grenze. Er wollte ins Theater. Es gab keines. Er wollte französische Journale. Man hatte nicht die, welche er suchte. Er ging spazieren und verstand die Leute nicht. Er sendete ärgerlich einen humoristischen Bericht über seine Erlebnisse in einem „französischen Stadt“ in eine Pariser Revue. Die Einwohner des Ortes, die sich sehr gekränkt fühlten, baten um seine Entfernung. Der Minister verweigerte sie. Aber der Pariser Schöngeist hielt es unter den Allernichts nicht aus und floh selber nach Paris, zum Erstaunen und Verdruß der kleinen Pariserblätter, die den „deutschen Kleinstädtern“ besonders feind sind. Diese Geschichte giebt einen guten Begriff von den Eigenthümlichkeiten der elsasser Städte. Die französische Regierung giebt seit 1790 sich alle Mühe, die Rhein-Departements völlig zu französisiren und ihre Organe klagen nicht selten über die Zähigkeit des deutschen Charakters. Gewiß ist Jeder begierig, die Ursachen dieser Erscheinung zu wissen, da das Festhalten an dem deutschen Wesen gerade nicht die Sache des Deuthen ist. (Der Deutsche wird nicht selten mit jenen Thieren verglichen, die sich überall leicht akklimatisiren.) Die Ursachen des beharrlichen Deuththums im Elsaß sind folgende: Zuerst die Erinnerung an die alten deutschen Zeiten, die durch großartige Monumente (wie z. B. der Münster ist mit seinen eingeschriebenen großen deutschen Namen) im Gedächtniß erhalten werden und die in der That glänzend erscheinen. Strassburg war eine deutsche Republik und behielt bis zur französischen Revolution die Privilegien aus deutschen Zeiten. Sodann die Augsburgische Confession einer großen Anzahl der Einwohner, welche die deutsche Bibel in alle Familien verbreitet und die deutsche Theologie aufrecht erhält. Noch jetzt wieder die evangelischen Theologen der Unterricht deutsch ertheilt und die deutsche Sprache gehört dergestalt zum Kirchentum, daß ihre Beseitigung für einen Angriff auf die evangelische Kirchenfreiheit gehalten würde! Endlich der lebendige Verkehr mit Deutschland. Strassburg ist der Mittelpunkt des französischen Handels mit Süddeutschland und der Schweiz. Diese Umstände zusammen conserviren den deutschen Charakter des Landes, das von der durch Strassburg fließenden Ill (El) den Namen führt. Indessen gehen Viele doch viel zu weit, wenn sie dem Elsaß eine Hinneigung zu Deutschland zuschreiben. Der Bauer, der kein Wort französisch versteht, empört sich gegen diese Zumuthung. Die neue französische Verfassung und Verwaltung findet an den Elsaßern ihre wärmsten Anhänger, und ich glaube, daß die Elsaßern lieber auswandern, als sich der Herrschaft irgend eines deutschen Staates unterwerfen würden. Ich ersah dieses aus der Aufregung einer ganz deutschen G.

\*) Aus dem Schreiben eines schlesischen Reisenden. In das früher mitgetheilte Schreiben aus Belgien haben sich einige Deutschfehler eingeschlichen, die der Leser gewiß selbst bemerkt und berichtigt hat.

Gesellschaft, als ich fallen ließ, daß 1815 nicht viel gefehlt hätte, so wären die von Deutschland gelösten Länderlein insgesamt wieder mit Deutschland vereinigt worden. Nur ihre provinziellen und lokalen Eigenthümlichkeiten beibehalten, nicht aber Deutsche sein wollen die Elsasser. Das drückten die Briefe eines Elsassers aus, die 1835 im October in den Pariser Moniteur du Commerce (jetzt la Paix) eingerückt und von der Hand eines bekannten strasburger Professors verfaßt wurden. Und selbst dieser Wunsch geht so wenig auf provinzielle Absonderung, daß der hiesige Courier in seiner Nummer vom 6. November 1835 gegen den angegebenen Artikel in mehreren Punkten Protest einlegte und meinte, daß man das Deutschtum nur neben dem Franzosenthume beizubehalten wünsche. Man ist wirklich trotz des beibehaltenen deutschen Charakters mit der französischen Oberherrschaft sehr wohl zufrieden und hat im Allgemeinen gewiß auch die vollgültigste Ursache dazu. Es findet sich die Bevölkerung in sehr behaglicher Lage. Die Städte blühen durch Fabrikation und Handel, das Landvolk erfreut sich des absolutfreien Besitzes von Grund und Boden. Die Abgaben sind gering, so weit sie directe Abgaben sind, und selbst die Verpflichtungen gegen den Staat in Bezug auf persönliche Dienste fallen nicht hart, da man einen Ersatzmann liefern kann. Man hat viele Bauern, die einige hunderttausend Franken im Verkögen haben. Der Verkauf vom Militärdienst beträgt bei der Kavallerie (wozu die Elsasser gleich den Normännern gern genommen werden) über 1700 Fr.; dennoch pflegen viele Bauernsöhne diese Summe zu zahlen. Die Ersatzleute sind ausgediente Soldaten, die die Einrichtung der Ersatzmannschaft als Quelle ihres Wohlstandes ansehen. — Die geistige Bildung des Volkes in Elsaß ist die bedeutendste in Frankreich. Nirgend blüht der Unterricht mehr. Schon in alter Zeit war Straßburg auf seine Schulen stolz und kann es jetzt noch sein. In Straßburg wurde 1811 die erste Normalchule in Frankreich errichtet und hier allein haben die Schulen die Tendenz der humanen, nicht bloß realistischen Studien, wie im übrigen Frankreich. Die Straßburger Universität hat allerdings die äußeren Einrichtungen mit den französischen gemein, sie besteht aus den facultés de lettres et de philosophie, aus den écoles de droit et de médecine und aus dem theologischen Seminar für evangelische Geistliche (die katholischen Theologen haben ihr abgeonderetes Seminar); allein im Innern lebt doch der deutsche Universitätsgeist in einigen Einrichtungen fort. Man weiß z. B., daß, als die Deputation der hiesigen Universität einst gefragt wurde, unter welchen Titeln sie dem neuen Präsekte vorgestellt zu werden wünsche, die Antwort lautete: Welchen Sie den Rector magnificus der Universität mit den vier Decanen! Wie der Münster das Prachtwerk der katholischen Partei ist, so ist die Universität mit dem Gymnasium das Prachtwerk der evangelischen Partei. Die evangelische Theologie, welche deutsch gelehrt wird, ist der Mittelpunkt der hiesigen Universität, obgleich die Zahl der Mediciner nicht unan-

schnellig ist, während die der Theologen wegen Ueberfülle abnimmt. Indessen haben auch die Katholiken ihre academischen Lehrer. Der Abbé Buntain, der gegen Lamourais Paroles d'un croyant die trefflichen Paroles d'un chrétien richtete, und durch seinen dogmatischen Streit mit dem strasburger Bischof auch in Deutschland Aufsehen erregte, ist z. B. der gefeiertste Professor der Philosophie, dessen Hörsaal von Katholiken und Protestanten überfüllt wird. Seine Eröffnungsreden werden häufig in den hiesigen Zeitungen dem größeren Publikum mitgetheilt. Die Geistlichkeit beider Confessionen zeichnet sich vorzüglich durch Aufklärung und Toleranz aus. Nur wird in neuerer Zeit hie und da geklagt, daß der in Deutschland aufstauende Mysticismus und Pietismus auch bei einigen evangelischen französischen Geistlichen Platz greife u. d. zur Störung der friedlichen Verhältnisse Anlaß gebe! Selbst die jüdischen Geistlichen trachten die Aufklärung unter den ihrigen zu befördern und haben zu diesem Behufe in diesem Jahre eine besondere Zeitschrift: Die Wiedergeburt herausgegeben. Indessen haben die Juden hier alle die Abneigungen gegen sich, die in deutschen Ländern gegen sie herrschen. Wahrscheinlich ist ihre größere Anzahl daran Schuld. Man zählt z. B. im Departement des Niederrheins 367,000 Katholiken, 143,000 Protestanten und 20,000 Juden. Der höhern Bildung der Einwohner entspricht der Stand der Sittlichkeit. Die moralische Statistik des Elsaß liefert die erfreulichsten Belege. Der politische Gemeingeist der Provinz documentirt sich in den zahllosen Associationen für gemeinnützige Zwecke, z. B. zur Besserung der Sträflinge, zur Unterstützung der Künste u. s. w. Auffallend dürfte es sein, daß die politischen Blätter der Elsaßer sich sehr zur äußersten Linken neigen. Jeder Mann würde erwarten, daß die Doctrinaires, die gewissermaßen den deutschen Liberalismus repräsentiren, in den elsaßischen Blättern einen Wiederhall fänden. Ich bemerkte jedoch zu meinem Erstaunen das Gegentheil. Vielleicht ist nichts daran Schuld, als das Bestreben, nicht hinter den reinfranzösischen Provinzen erscheinen zu wollen! Als der Courier du Bas- et Haut-Rhin nach der Juli-Revolution sich zur republikanischen Partei neigte, glaubte man gleich, die Bevölkerung sei von dieser Gesinnung, und schrieb es der germanischen Reaction gegen den französischen Centralismus zu. Dennoch zeigte sich bald, daß die Journalistik eben darum excentrisch sich äußert, weil die Leser ein sehr loyales Volk sind. Immer zeigte sich Elsaß treu und gehorsam den bestehenden Regierungen. Die Ausfritte in der ersten französischen Revolution rührten von Fremden her. Als Napoleon 1809 durch Elsaß nach Oesterreich ging, sah er vom Savernerberge das ganze Land festlich illuminiert. Wie Carl X. 1828 in Elsaß mit Jubel aufgenommen wurde, weiß man noch aus den Zeitungen. Und die gegenwärtige Dynastie hat auch schon Beweise der Anhänglichkeit empfangen. Ja es läßt sich sogar beweisen, daß die Eraltirtesten im Elsaß gar nicht zur deutschen Partei gehören. Viele aus den höhern Stän-

den verläugnen die deutsche Nationalität (ich fuhr zwei Tage mit einem Elssasser, der einen deutschen Namen führte und vollkommen deutsch verstand und doch that, als sei er ein Stockfranzose) und billigen nichts, was nicht die liberalsten pariser Blätter gut heißen. P. S. Indem ich schliesse, lese ich in einer Buchhändler-Anzeige, daß in Eduard Gans Rückblicken auf Personen und Zustände, sich ein Aufsatz über die Deutscherheit des Elsaß findet. Ich schmeichle mir, daß eben deshalb vorstehende Bemerkungen nicht ganz ohne specielles Interesse erscheinen werden.

Die Spenersche Zeit, enthält folgende interessante Betrachtungen über einen Theil von Frankreich: „Wenn man den Garten von Frankreich (le jardin de la France), die reizende Touraine, besucht, wo die Loire wie ein silbernes Band auf grünem Sammet hinschlingelt, wenn man Blois, die Stadt der geschichtlichen Versammlung (les états), Orleans, die Stadt des schönen Bastards, und Tours, diese moderne Colonie von fashionablen Britten, beschaut hat, so findet man zwischen der Vendée, der Touraine und der ehemaligen Provinz Guyenne, das Poitou-Gebiet mit der Hauptstadt Poitiers. Entfernt von allen Hauptstraßen, welche wie weit hinziehende Ädern das französische Gebiet durchlaufen, Bordeaux im Süden, Nantes nordwestlich, Paris nordöstlich, ist diese Stadt, und beinahe das ganze ehemalige Poitou stationär geblieben, während Alles ringsum vorwärts geschritten ist. Die jetzt mit Heerstraßen durchkreuzte Vendée lichtet sich, der Süden selbst verliert täglich mehr sein eigenthümliches Colorit, Poitou und die Bevölkerung der Stadt Poitiers selbst, trotz ihrer Rechtschule, gehören unstreitig zu den Theilen von Frankreich, wo der Aberglaube seinen Schleier noch nicht gelüftet, wo die Elementarbildung am geringsten, und wo Ständesonderung am schärfsten zu beobachten ist. In Poitiers ist der Adel streng katholisch, er besucht nie das Schauspiel, welches nur den Mittelklassen und den Handwerkern angehört, theils aus Frömmigkeit, theils um nicht mit den andern Ständen vermischt zu erscheinen. Nie erscheint der wahre alte Provinzial-Adel in den Kreisen der reichen Bürger und Beamten; er hält seine Salons, allem Bürgerlichen streng geschlossen, ruft sich seine Gesellschaft aus den Schlössern der Umgegend herbei, tanzt im Winter in einer Versammlung von Reinen (les purs) und spielt seine Parthie Whist, ohne von der Roture angesteckt und von dem juste-milieu belästigt zu werden. Ein adlicher Salon in Poitiers empfängt alle die schönen reizenden Mädchen, welche in den Klöstern ihre Erziehung genossen, und, in Zurückgezogenheit und Wohlstand erwachsen, zum erstenmale einen Ballsaal betreten. Ueberall geschichtliche Namen, alte Wappenschilder und moderne Eleganz, denn die Mode ist die einzige Neuerung, welche das schöne Geschlecht selbst in dem größten Ultra-Zirkel von Poitiers nicht

verschmähen wird. — In Poitiers, wo wenig Handel, wenige Fabriken sind, glänzt also eine nur einigermaßen begüterte adeliche Familie sehr leicht und es ist natürlich, daß ihre Zirkel die gewähltesten, feinsten und amüsantesten in der Stadt sind. Aber nicht nur der adlichen, streng in sich abgeschlossenen Zirkel wegen ist Poitiers eine seltsame Erscheinung in Frankreich, sondern auch wegen seiner Unzahl von abergläubischen Ansichten. Nahe der Stadt liegt eine kleine Kapelle, auf einem Orte, wo eine Heilige vor Zeiten von Häubern geköpft wurde. In der Mauer hat man nun seit der Zeit ein Loch angebracht, wo alle Diejenigen, sagt die Sage, welche ihren Kopf hindurchstecken, von ihren Kopfsabeln geheilt werden. Kein Landmann der Umgegend zieht vorüber, ohne hier sein Vateroster zu beten und die Wunderkur zu erproben. — Die Kathedrale von Poitiers ist vorzüglich des Grabes der heiligen Nadegunde wegen berühmt. Gemalin des ersten merovingischen Fürsten, zog sie sich nach einem vielbewegten Leben in das Kloster zurück und wurde hier begraben, worauf man sie als eine Heilige verehrte. Als mehrere Jahre nachher ein fränkischer König zu diesem Grabe zog, und schon Nadegunde's Grab als wunderthätig bekannt war, ließ er dasselbe öffnen, und gewährte an ihrem Finger den königlichen Reifen, die Krone mit Edelgestein und den einfachen Reifen der Klostergeweihten. Nadegunde's Gesicht war eben so wohl erhalten, als bei ihrem Tode. Der König gebot nun einem der anwesenden Arbeiter, der Heiligen Haupt abzuschneiden, um es als Reliquie nach Paris zu führen, Niemand wagte aber solchen Befehl zu vollziehen. Da griff der Fürst in seiner Eier nach dem Diamanten an ihrem Finger, aber die Heilige zog, wie die Chronik sagt, ihre Hand zurück. Sodann griff er nach dem Klosterreifen, und sie ließ sich diesen geruhig abziehen, und Alle, welche der König mit diesem Reifen berührte, genasen alsobald. Seit der Zeit strömte man von allen Seiten nach dem Grabe der wunderthätigen Nadegunde, und noch heut zu Tage ist es Sitte, an ihrem steinernen Sarkophage diejenigen, in Wachs oder Talg geformten Glieder auszuhängen, woran die Gläubigen leiden, welche dadurch Heilung erwarten. In der Kathedrale zu Poitiers sieht der Reisende daher mit Erstaunen Arme, Finger, Füße, Ohren und auch geheimere Körporglieder, wie in einem anatomischen Kabinette umherhängen. Als in den langwierigen Kriegen der Engländer und Franzosen, jene Poitiers einnahmen, plünderten sie die Kathedrale, nahmen der Heiligen ihre Diamanten, rissen ihre den Reifen vom Finger und verbrannten ihren Leib vor der Kirchenpforte. Seitdem ist nur das Grabmal der Heiligen übrig geblieben, und die Steine, welche die Fürsten so viele Jahrhunderte bewahrten, üben, dem Glauben der Einwohner zufolge, die Macht aus, Diejenigen zu heilen, deren Kleider man an ihren Flächen gerieben habe. So ziehen denn jetzt die Bauern aus der Umgegend in der Provinz umher, sammeln die Klei-

der der Kranken, tragen sie in die Cathedrale zu Poitiers, reiben sie an den alterthümlichen Steinen und tragen sie wieder heim, wofür sie sich von den Kranken eine geringe Gabe erbitten. Auch Sichtsbrüchige ziehen herbei, um durch die Steinberührung ihren Gliedern Heilung zu verschaffen, und wir sahen eines Tages selbst eine ganze Familie um das Grab knien, den Vater, die Mutter, welche ein bleiches Mädchen in den Armen hielt und ihre bloßen Füße gegen die kalten Steine preßte; die Geschwister, so wie die übrigen Anwesenden beteten und legten einige Münzen in den Almosenstock. Die Geistlichkeit in Poitiers feiert alljährig das Fest der heiligen Kadegunde mit großem Pomp.

### I t a l i e n .

In einem französischen liberalen Journale liest man: „Briefe von Rom berichten, wie verlautet, das Verschwinden Dom Miguels, so wie das einer großen Anzahl portugiesischer und spanischer Stüchtlinge, die den kleinen Hof des Prinzen bildeten; es wird unter den Personen, welche ihn auf seiner Flucht begleiteten, ein französischer General genannt. Einige deutsche Offiziere sollen sich dem neuen Kreuzzuge angeschlossen haben, der geheimnißvoll vorbereitet, nur auf eine günstige Gelegenheit wartete; die letzten Ereignisse in Portugal hätten die rasche Ausführung des Unternehmens, welches eine Contrerevolution in Lissabon bezweckt, herbeigeführt.“

### T ü r k e i .

Von der bosnischen Grenze, vom 25. September. (Privatmitth.) — Durch die Niederlage des Ali Widaitich Pascha ist die Insurrection in Bosnien wenigstens auf einige Zeit wieder gedämpft. Die Aristokraten Serajevo's, welche allen Anzeichen gemäß auch diesmal die Leiter und Anstifter waren, hatten vorzugsweise den genannten Ali Widaitich ausersuchen, den ersten Schlag gegen Serajevo auszuführen, indem sie auf ihn, als auf einen renommirten, ebenso verwegenen als ränkewollen Haudegen, das meiste Vertrauen setzten. Ali Widaitich hat in diesen Gegenden, neben andern, die seine kriegerischen Tugenden bezeichnen, auch den Beinamen Sarosch Pascha (der besoffene Pascha). Er sollte gegen Serajevo marschiren, worauf dann die dortigen Einwohner gleichsam gezwungen sich seiner als der stärkern Partei anschließen wollten, was sich als Gebot der Nothwendigkeit vor der Pforte in jedem Falle hätte verantworten lassen. Dann erst hätte man die bei Banjaluka und Newessinje versammelten Insurgenten-Heere mit dem des Widaitich Pascha vereinigt, und durch Vorrücken nach Albanien auch dorthin die Insurrection zu verbreiten gesucht. Die Energie des Statthalters Wedschih Pascha hat diesen Plan plötzlich durchkreuzt. Man lavirt nun wieder. Der bei Banjaluka versammelte Heerhaufen hat sich aufgelöst, und ohne Zweifel

wird auch Ali Pascha von Stolacz diesem Beispiele folgen und seine kriegerischen Vorbereitungen irgendwie zu entschuldigen wissen. Wollte man aber annehmen, daß damit die Ruhe Bosniens gesichert sei, so würde man gewiß sehr irren. Die bisherigen Erfahrungen sprechen zu deutlich für das Gegentheil. Was haben bis jetzt die wiederholten Siege über die bosnische tausendköpfige Insurrection genützt? Was hat Dschelaludies unerbittliche blutige Strenge, was Abdurrahims List und rächendes Schwert, was Mahmud Hamdi's Versuch in entgegengesetztem Sinne gefruchtet? Immer, wenn auch 100 Köpfe fielen, war ihre Zahl schnell wieder voll, und stets begannen die Unruhen von Neuem. Eine Deputation schickt sich, wie ich schon berichtet, an, nach Konstantinopel abzugehen, vermuthlich um die Pforte von durchgreifenden Maßregeln abzulenken. Wenn man die Personen, welche die letzte, in ähnlicher Absicht nach Konstantinopel abgegangene Deputation bildeten, sich in's Gedächtniß zurückruft, so wird man von diesem neuen Vorhaben eben keine große Hoffnungen hegen, denn gerade die Hauptlinge, welche bis jetzt als die schuldigsten erscheinen, wie der oft genannte Widaitich Pascha, der meuchlings hingerichtete Jmsa Efendi von Banjaluka u. s. w. standen damals an der Spitze derselben. Sie haben dem Sultan das heiligste Versprechen gegeben, nach Kräften dahin zu wirken, daß in Bosnien die Ruhe und das Ansehen der Pforte erhalten werde, und Civilisation und Reform willigen Eingang finde. Ihre Handlungen waren damit in großem Widerspruche, und welchen Werth kann man nach solchen Erfahrungen auf wiederholte ähnliche Versicherungen legen?

### \*\*\* Pariser Crayons.

(gez. von L. im September 1836.)

X. Demoiselle Mars. Schlechtes Wetter schnitt mir die Ausflüge in die Umgegend ab, aber durch die dunklen Wolken brach ein freundlicher Sonnenstrahl und verkündete einen schönen Tag. Die Affichen der Säulen im Palais-Royal meldeten die Rückkunft der Demoiselle Mars und ihr Wiederauftreten in Tartuffe und Jeu d'amour. Obgleich die Pariser Theater 14 Tage lang mit denselben Stücken die Reintrees der beliebten Künstler feiern: so eilte ich doch frühzeitig zum Theatre français. Welch' Gedränge vor dem Eingange, welche lange und bunte Queue! Junge und Alte, Inländer und Ausländer wetteiferten in der Ungeduld, den weiblichen Gott Mars zu sehen oder wiederzusehen. Selbst die Crieurs begnügten sich nicht, voila l'Entr' act et le Programme des spectacles auszurufen, sondern fügten eine biographie de Made-moiselle Mars hinzu. Wer streckte nicht gleich mir die Finger darnach? Aber es giebt in Paris Täuschung in allen Ecken. Ein Programme du spectacle ist nichts anderes, als was wir Theaterzettel heißen, und

die Biographie der Demoiselle Mars war nichts als ein Eßgedicht auf sie, dem ein paar Lobgedichte auf die Dorval und sogar auf Victor Hugo angehängt waren. Ach, wenn diese Verse nur gut gewesen wären, daß sie mit einem Sou nicht zu theuer erkauft gewesen wären.

Reine des arts, pour célébrer ta gloire,  
La Renommée a franchi l'Océan,  
Et de sa main au temple de mémoire  
Clio déjà t'inscrit au premier rang.

Mit diesen 4 Zeilen beginnt und schließt das Gedicht — man verzeihe mir den Ausdruck, der für diese Verse sich nicht paßt. Da die französischen Dichter in der Regel keinen Begriff von Musik haben, so darf es nicht befremden, daß der Poet glaubte, seine Verse seien ein singbares Loblied. Er setzte daher obenan:

Air: De la Valse des Comédiens!

Ich mußte laut aufachen über die Zumuthung, nach dieser Melodie diese Verse zu singen; allein das Lachen machte der Wehmuth Platz, als ich die Unterschrift las, nämlich J. A. Gardy, ancien auteur dramatique. Ich sah im Geiste einen silberhaarigen, kleinen, freundlichen Mann, in Schuh und Strümpfen, den Hut unter dem Arme, den Puder von dem abgetragenen schwarzen Fracke abwischend; bald kam er mir vor, wie ein alter Verehrer der Bühnengoththeit, der auch noch mit heiserer Stimme ihr ein Loblied singt, bald wie ein dävender vacirender Theaterdichter, der durch diese Lobverse ein paar Franken von dem Enthusiasmus des Publikums verdienen will. Ich bin überzeugt, der Mann ist beides; ein quiescirter Theaterdichter mit volkem Herzen und leerem Beutel! Eine Stelle seines Carwens verrieth wenigstens ein klopfendes Herz:

Pour te juger il faut n'avoir qu'une ame,  
Et pour t'aimer il ne faut que sentir!

Das Haus füllte sich zum Zerbersten, die Zuschauer verlangten weder Platz, noch Luft, sondern nur den Anblick der Demoiselle Mars. Endlich ging der Vorhang in die Höhe und sie stand da als die reizende Gattin des Frömmers, durch welchen Tartuffe gefangen wird. Ein unsäglicher Beifall ertönte, das Publikum zappelte mit Händen und Füßen vor — Glückseligkeit. Sie spielte die Elmire und nachher die Sylvia so natürlich, daß man die Mars vergaß, und in Haltung, Bewegung, Deklamation wieder so kunstvoll, daß die allergracöseste der vielen graciosen pariser Zuschauerinnen bekennen mußte, die Mars allein sei das im Stande. Wer nicht die Mars französisch sprechen höre, hat keinen Begriff von dem Wohlklang, von der Feinheit und von der Deutlichkeit der französischen Sprache und Aussprache. Und wer die Mars nicht hat — stehen und gehen sehen, weiß nicht, was stehen und gehen heißt. Die Taglioni lehrt uns, daß die Bewegungen des Körpers eine stumme Musik bilden; die Mars lehrt uns, daß im Stehen und Gehen eine hohe Tanzkunst liegt. Der bei jeder Hauptstelle sich während erneuernde Beifallssturm bewies die Popularität ihrer Kunst:

Pour te juger il faut n'avoir qu'une ame,  
Et pour t'aimer il ne faut que sentir!

Wir haben ein deutsches Sinngedicht, welches sagt, daß die Kunst die Quelle ewiger Jugend ist. Die Mars ist der lebende Beleg. Diese unvergleichliche erste Liebshaberin Europas ist — über 60 Jahre alt! Man bemerkt Spuren ihres Alters, aber man hält sie für — erkünstelt, um ihrer jugendlichen Stimme, ihrer jugendlichen Bewegung zur Folie zu dienen. Die Französinen besitzen fast allgemein das Geheimniß sich lange jung zu erhalten. Die Taglioni zählt z. B. 32 Jahre. Die reizende Jenny Colon 30 Jahre und die Dejazet soll gar sich den 40 nähern. Die Mars gilt aber selbst unter den Französinen für eine Meisterin in der Conservation! Gleich der Ninon de l'Enclos hat sie noch in ihrem hohen Alter eine Menge Anbeter und darunter die jüngsten Männer. Reiche Kavaliere, die bei Hofe oder in den diplomatischen Circeln Fortune machen wollen, glauben erst dann sicher aufzutreten zu können, wenn die Mars die letzte Hand an sie gelegt hat. Sie ist die pariser Salongrazie in der ganzen d. h. guten und bösen Bedeutung des Wortes. Ihr Salonswesen spiegelt sich in einer Anekdote, die mir verbürgt wurde. Es fand sich die Mars in Gesellschaft mit einem jüngsten Anbeter und mit einem ihrer frühesten Verehrer. Der jüngste Anbeter that sich etwas zu Gute darauf, daß Er von sich sagen könne, ihn habe die Mars bis zuletzt geliebt. Sie versetzte lachend, sie könne wohl die beaux restes ihm nicht entziehen! Mich küßte diese Anekdote gewaltig ab; für die Pariser war das nur ein lebenswürdiger Zug mehr! Vielleicht war Keiner, der nicht beim Herausgehen aus dem Schauspielhause in die vorletzten Verse des Lobdichters J. A. Gardy einstimme:

Sublime Mars, idole du parterre,  
Tu sus charmer Paris, l'Europe entière,  
Et te placer au sommet des grandeurs!

M i s c e l l e n

Breslau. Die wichtigste von den Nachrichten, welche jüngst in unserer Hauptstadt bekannt wurden, ist die, daß Sr. Maj. der König das überaus reizend gelegene ehemalige Kloster Wahlstatt, 1 Meile von Liegnitz, mit dem dazu gehörenden großen Garten von dem Hauptmann v. Knorr gekauft haben, und daß es für eine neue Cadetten-Anstalt bestimmt ist. Wenn es einer Seits eine erfreuliche Auszeichnung für unsre Provinz ist, ein Institut zu besitzen, wie es gleiche nur in Brandenburg und Preußen giebt, so dürfte anderer Seits schwerlich eine Gegend gefunden werden, welche reicher an großen kriegerischen Erinnerungen, die also ein geeigneterer Boden für eine militairische Pflanzschule wäre. Die Umgebung von Liegnitz diente viermal zum Kampfsplatz, bei dem Einfall der Mongolen in Europa (Kavarenschlacht), im

dreißigjährigen Kriege, im siebenjährigen Kriege und im Befreiungskriege gegen Frankreich (Schlacht an der Kapbach).

(Zur Sittengeschichte.) Am 11. September wurde in Auerbach an der Bergstraße Folgendes öffentlich bekannt gemacht: „Am 15. September wird das Kind des verstorbenen N. N. öffentlich an den für Logis und Kost Wenigstnehmenden versteigert.“

(Die Brauer in England.) Es ergiebt sich aus einem parlamentarischen Aktienstücke, daß die Zahl der autorisirten Brauer in England 2099 beträgt. Diese verbrauchen jährlich 16,412,440 Scheffel Malz. Der Viktualienhändler giebt es 54,551, von denen 36,962 ihr Bier selbst brauen und 9,521,797 Scheffel Malz verbrauchen. Der autorisirten Bierverkäufer giebt es 40,654. Von diesen brauen 15,827 ihr Bier selbst und verbrauchen 3,921,033 Schfl. Malz. In Schottland konsumiren 242 Brauer 988,800 Scheffel Malz; von 17,026 Viktualienhändlern aber brauen 335 ihr Bier selbst und verbrauchen 140,380 Scheffel Malz. In Irland befinden sich 945 Brauer, deren Malzconsumtion 1,829,587 Scheffel beträgt.

### Spezielle Lokal- und Provinzialsachen.

Breslau, den 12. October. — Am 1sten d. M. sprang — um seinem Leben ein Ende zu machen — ein hiesiger Einwohner, der dem Schankhäuserbesuch mehr als seinem Gewerbe oblag, hinter dem Schießwerder in die Oder. Drei Tagearbeiter, Namens Otto, Nagel und Wörche, welche in der Gegend mit Sandgraben beschäftigt waren, sahen dieses und suchten sogleich nach dem Manne; sie fanden aber erst nach Verlauf einer Stunde seinen Leichnam.

Am 2ten wurde der Schirrvogt von Oswig in der Oder ertrunken gefunden.

Am 3ten erhing sich ein dem Trunke in hohem Grade ergebener hiesiger Tuchmachersgehilfe in seiner Wohnung.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 25 männliche und 21 weibliche, überhaupt 46 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 10, Altersschwäche 3, Sicht 1, Gebärmutterkrebs 1, Krämpfen 10, Lungenleiden 5, Nervenfieber 2, Schlag und Steckfluß 2, Schwäche 2, Unterleibskrankheit 1, Wassersucht 1, Zahnleiden 1, wuthmaßlicher Vergiftung 1, gastrisch-nervösen Fieber 1, zu früh geboren 2, todt geboren 1, ersäuft haben sich 2.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 13, von 1—5 J. 10, von 5—10 J. 3,

von 20—30 J. 4, von 30—40 J. 4, von 40—50 J. 3, von 50—60 J. 5, von 60—70 J. 1, von 70—80 J. 3.

In der nämlichen Woche wurden auf hiesigen Getreidemarkt gebracht und verkauft: 2430 Schfl. Weizen, 1290 Schfl. Roggen, 976 Schfl. Gerste und 1338 Schfl. Hafer.

Im nämlichen Zeitraum sind Stromabwärts auf der Oder hier angekommen: 3 Schiffe mit Weizenmehl, 17 Schiffe mit Brennholz, 8 Gänge Brennholz und 1 Gang Segelbäume.

(Unglücksfälle.) Am 3. September zündete der Blitz die Wohnung eines Colonisten zu Pomnitz, Habelschwerdter Kr., an und wurde dieselbe ein Raub der Flammen. — Am 5ten schlug der Blitz in eine Freistelle zu Ulbersdorf, Desser Kr., wodurch gedachte Stelle eingäschert wurde, desgleichen am 6ten das Stallgebäude des Gutsbesizers zu Karlau, Meißner Kr., eben so brannte an demselben Tage durch das Einschlagen des Blitzes der herrschaftl. Schaafstall in Niclasdorf, Streblener Kr., ab. — Am 7ten brach in dem Schuppen eines Anbauers zu Knispel, Leobschüler Kr., Feuer aus, wodurch der Thurm und der Dachstuhl der Kirche nebst Uhr und Glocken, 8 Bauergehöfte, 8 Gärtner, 24 Häuslerstellen und 14 Scheuern ein Raub der Flammen wurden. 30 Stück Schaafvieh und einige Stück Schwarzvieh sind dabei verbrannt. — Am 15ten brannte in Thomasdorf, Volkenhainer Kr., die Wassermühle ab. — Am 24sten des Morgens wurde durch ein in der herzogl. Schneidemühle zu Sagan entstandenes Feuer dieselbe gänzlich eingäschert. — Am 26sten zur Nacht entstand in dem Nebengebäude des Waldbereiter zu Ostrog, Ratiborer Kr., Feuer, wodurch das gedachte Haus abbrannte und die darin wohnhaft gewesenen drei Familien größtentheils ihre Habe durch die Flammen verloren haben. Die Ehefrau eines Einliegers, welche wiederholt, um noch einiges zu retten, ins Haus gegangen war, fand in den Flammen ihren Tod. — Am 30sten Abends 8 Uhr entstand bei einem Töpfer in Ratibor Feuer, wodurch dessen Wohnhaus, Scheune, Stallung nebst der diesjährigen Ernte und sämmtlicher Habseligkeiten ein Raub der Flammen wurden. Die 7jährige Tochter des Töpfers, welche der unglückliche Vater, jedoch schon zu spät, zu retten versuchte, kam in der Flamme um, der Vater erhielt jedoch solche Brandflecke, daß er einige Tage darauf an den erlittenen Verletzungen unter vielen Qualen seinen Geist aufgab; in der nämlichen Nacht um 11 Uhr brach in Roben, Leobschüler Kr., Feuer aus, wodurch 15 Bauergehöfte, 12 Gärtner und 18 Häuslerstellen nebst Stallungen und Scheunen in einem Zeitraum von 2 Stunden eingäschert wurden. Menschen wurden dabei mehrere an Kopf und Beinen durch die Flammen beschädigt, ein Bauer und eine Häuslerfrau verbrannten jedoch gänzlich.

Am 5. September wurden in Bascheltwitz Neustädter Kr. ein Gärtner und eine Inliegerfrau beim Lehmfahren vom Einsturz einer Masse Erde verschüttet und todt herausgezogen. Am nämlichen Tage erkrankt beim Baden der 5jährige Sohn eines Dreschgärtners zu Krzyzanzowitz, Kreis Rosenberg. Am 8ten erkrankt die 3jährige Tochter des Schullehrer zu Rudno Tost; Gleiwitzer Kr. in dem nicht mit vorschriftsmäßiger Verzäunung versehenen Brunnen des dasigen Kreischmers. Am 12ten d. hat eine geistesranke Einliegerfrau aus Georgenberg Deuthener Kr. ihr 14 Tage altes Kind, welches bei ersterem im Bette schlief, in der Nacht erdrückt. Alle Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos. Am 15ten wurde der Stieffsohn eines Auszüglers zu Neu-Ellguth, Oelsner Kr. beim Kalksteingraben verschüttet und todt herausgegraben. Am 16ten verfiel ein bei einem Anbauer zu Knispel Leobschützer Kr. in Diensten stehender 18jähriger Knecht aus Grabowka Coseler Kr. gebürtig, beim Sandladen in eine auf Knispeler Territorio belegene Sandgrube und fand dadurch im Verlaufe einiger Minuten seinen Tod. Am nämlichen Tage wurde in demselben Dorfe ein 76 Jahr alter Auszügler und Tischler bei dem Hause seines Nachbarn todt gefunden. Bei der ärztlichen Untersuchung ergab es sich, daß er am Blutsturz sein Leben geendet hatte. Am 19ten fiel die 6jährige Tochter eines Müllermeisters auf dem Schulwege in den Mühlgraben bei Hohensriedeberg Volkshainer Kr. und erkrankt. Am 28ten erkrankt die 3½ Jahr alte Tochter eines Inlieger und Weber zu Gräditz Schweidnitzer Kr. im dasigen Mühlgraben.

(Verbrechen.) Am 27. Sept. wurde zu Grünberg im sogenannten Herrnteiche ein neugeborenes Kind todt gefunden, welches nach Aussage der Aerzte erwürgt worden sei und noch nicht 24 Stunden im Wasser gelegen haben soll.

(Selbstmorde.) In der Nacht vom 3ten zum 4. Sept. erhängte sich ein Unbekannter im Kretscham zu Ellguth, Coseler Kr., und konnte dessen Namen nicht ausgemittelt werden. In derselben Nacht ersäufte sich zu Trebnitz eine Freistellenbesitzerin in dem vor ihrer Wohnung befindlichen sogenannten Kürschnerteiche aus Verforgniß, daß der Lebensunterhalt für sie nicht mehr ausreichen würde. Am 11ten erhing sich eine Inwohnerfrau zu Schömberg, Kr. Landshut, in ihrer Wohnstube aus Schwermuth; desgl. am 12ten ein Dienstknecht in Bärzdorf, Strehlener Kr.; ebenso am 13ten der Knecht eines Bauers aus dem sogenannten poln. Dorfe bei Trebnitz in der Scheune seines Brodtherrn; an demselben Tage tödtete sich in Strehlen ein Einlieger durch das Öffnen einer Ader; am 16ten erschof sich in dem Dorfe Steinseifen, Hirschberger Kr., der Krämer und Schiedsrichter daselbst; am 31sten zur Nacht hat sich

ein Dienstknecht, aus Labewitz gebürtig, bei einem Tdpper in Kanth, Neumarkter Kr., auf dem Heuboden mit einem Barbiermesser zweimal den Hals durchschnitten und so verblutet; die Ursache dazu soll die Entlassung aus dem Dienste wegen Verdacht eines Diebstahls gewesen sein.

(Vermächtniß.) Der zu Eisersdorf, Kreis Glas, verstorbene Pfarrer Heinrich hat dem dortigen Hausarmen-Fond den Zinsen-Genuß von seinem 1560 Rthlr. betragenden Vermögen vermacht.

(Personal-Chronik.) Der Archidiaconus und Senior an der evangel. Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabeth hieselbst, Gerhard, wurde als Pastor an gedachter Kirche; die Kandidaten des evangel. Predigamts: Meyer, als Pastor in Cainowo, Trebnitzer Kr., und Kießler als Pastor in Kamnelwitz, Steinauer Kr., ernannt und bestätigt. — Am hiesigen Oberlandesgerichte wurde befördert: Die Auskult. Michalk und Grünner zu Referend., der Referend. Malick zum Sekretair und Bureau-Vorsteher beim hiesigen Landgerichte; der Kanzl.-Diät. Geradehand zum O. L. G. -Kanzlisten. Versetzt: Der Stadtgerichts-Rath Ludwig von Berlin als O. L. G. -Rath ans hiesige O. L. G.; der Kammergerichts-Assess. Escorbi von Berlin als etatsmäßiges Mitglied zum hiesigen O. L. G.; der Landgerichts-Rath Szarbinowski aus Bromberg als Justiz-Commiff. zum hiesigen Stadtgerichte und der Land- und Stadt-Ger. Salarien-Kass. Mend. Zimmer von Bromberg in gleicher Eigenschaft ans hiesige Stadt-Gericht.

Veränderungen beim Militair: v. Sanden, Sec. Lt. von der 2ten Schützen-Abth., über den Etat einrang. v. Tschirschky, P. Fähnr. von dieser Abth., zum überz. Sec. Lt. Osterhausen, Intend. Asses. beim 6. Armeecorps zum Intend. Rath. André, Sec. Lt. von der 6. Pion. Abtheil., aus dem Dienste entlassen.

### Dreißylbige Charade.

Tausende von Menschen mehren täglich der zwei Ersten Reich,  
Alle sind fürwahr — verschieden, und doch auch sich völlig gleich;  
Wehe dem, der durch die Letzte gleichet einem ersten Paar,  
Ihm, dem willenlos Mastkirten, drohet schreckliche Gefahr.  
Leser, wenn als giltig Zeugniß einst das Ganze von Dir spricht,  
Sendet wohl in Deine Wohnung Phöbus eine Letzte nicht.

G. S.



# Beilage

zu №. 240 der Privilegirten Schlesischen Zeitung.

Donnerstag, den 13. Oktober 1836.

## Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Amelie mit dem Herrn Pastor Langes in Krappitz zeigen wir Eltern ergebenst an.

Dobrau den 7. October 1836.

Der Oberförster Hollé nebst Frau.

## Verbindungs-Anzeige.

Ihre am 30. September d. J. zu Leichnitz bei Baußen vollzogene eheliche Verbindung zeigen ergebenst an

Joseph Woldemar v. Zeszschwiz.

Elementine v. Zeszschwiz, geb. Gräfin zur Lippe.

Girlachsdorf bei Reichenbach am 9. October 1836.

## Entbindungs-Anzeige.

Unsern Verwandten und Freunden zeige ich die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben ergebenst an.

Pöln. Wartenberg den 11. October 1836.

Der Apotheker Herrmann.

## Todes-Anzeige.

Den heute Morgen um 6 Uhr erlittenen schmerzhaften, unersehlichen und schnellen Verlust unsers innigst geliebten Gatten und Vaters, des Kammerers J. Heintze, in einem Alter von 47 Jahren, zeigen wir tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, theilnehmenden Verwandten und Freunden hierdurch ganz ergebenst an.

Easel den 6. October 1836.

Dorothea Heintze, geb. Schönsfelder, als Gattin.

Mathilde,

Emilie,

Julius,

Eugen,

} als Kinder.

## Theater-Anzeige.

Donnerstag den 13ten: „Montecchi und Capuleti.“ Oper in 4 Akten. Mad. Schodol, Romeo, als zweites Debut.

## Nothwendige Erklärung und Bitte.

Auf die noch hier und da verlautende Frage: Ob und warum für die am 4ten v. M. hierorts abgebrannten 36 Bauern, 4 Gärtner und 1 Ackerhäusler, von welchen die eine Hälfte die fast durchgehends hölzernen Wohn- und Stallgebäude, die andere Hälfte aber außerdem noch die gefüllten Scheuern verloren hat, und um

alles Ihrige gekommen ist, keine Unterstützung gesammelt werde, finde ich mich zu der Erklärung veranlaßt, wie ich nicht nur dieserhalb sowohl öffentlich als privatim das allgemeine Mitleid anzusprechen gewagt habe, sondern auch fortwährend bereit bin, alle und jegliche Beisteuer zur Milderung der hier herrschenden großen Noth in Empfang zu nehmen und nach Maßgabe des Bedürfnisses unter die Verunglückten zu vertheilen. Ich bitte daher inständig, meiner ins tiefste Elend gestürzten Pfarrkinder eingedenk zu sein, wobei ich bemerke, daß sich mich beeilen werde, die Abholung der zur Wintersaat und zum Unterhalte durch den Winter bestimmten Naturalien, wenn die Entfernung nicht zu groß ist, nach erhaltener Benachrichtigung sofort zu veranlassen.

Schalkowitz bei Kupp, im Kreise Oppeln, am 4. October 1836.

Equart, Pfarrer.

Die schlesische Zeitungs-Expedition ist gern erbdig, Beiträge für die Verunglückten anzunehmen.

## Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Der Privat-Actuarus Johann Gottlieb August Baer, welcher nachstehend näher bezeichnet ist, soll wegen verübten qualifizirten Betrugs und Nachahmung fremder Unterschrift zur Criminal-Untersuchung gezogen werden; derselbe hat sich heimlich von hier entfernt und sein Aufenthalt ist nicht zu ermitteln gewesen. Es werden demnach alle Polizei- und Ortsbehörden hierdurch ersucht, auf den ic. Baer genau zu vigiliren, ihn im Veretretungsfalle zu arretiren und an das unterzeichnete Inquisitoriat gegen Erstattung der Transportkosten abzuliefern.

Breslau den 8ten October 1836.

Das Königl. Inquisitoriat.

Signalement. Familiennamen, Baer; Vornamen, Johann Gottlieb August; Geburtsort, Breslau; Aufenthaltsort, daselbst; Religion, evangelisch; Alter, 22 Jahr; Größe, ungefähr 5 Fuß 3 Zoll; Haare, braun; Stirn, frei; Augenbraunen, braun; Augen, blau oder grau; Nase, gewöhnlich; Mund, ebenso; Bart, bräunlich und schwach; Zähne, unvollständig; Kinn, oval; Gesichtsbildung, mehr ernst; Gesichtsfarbe, blaß; Gestalt, schlank; Sprache, ziemlich laut. Besondere Kennzeichen, keine; kann schreiben. Bekleidung: ein köpergrüner Rock, schwarze Tuchbeinkleider, schwarzseidne Weste, schwarze Halsbinde, schwarzer Hut, ein Paar lange Stiefeln.

**Aufgehobener Steckbrief.**

Der von dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gericht unterm 19ten v. M. steckbrieflich verfolgte Inculpat Andreas Kopke aus Deutsch-Würbitz, Kreuzburger Kr., hat sich bei dem Königl. Inquisitoriat zu Breslau wieder freiwillig eingestellt, daher die weitere Verfolgung einzustellen ist. Namslau d. 3. October 1836.

Königl. Land- und Stadtgericht.

**A v e r t i s s e m e n t.**

Es sollen in der Nachlaß-Sache des Post-Commissarii Gottlob Hentschel hieselbst durch das unterzeichnete Gericht verschiedene Meubles, Hausgeräth, Uhren, Silbergeschirr, Gläser, Zinn, Kupfer, Betten, Kleidungsstücke, Bücher &c. auctioonis lege verkauft werden. Wir haben hierzu einen Termin auf den 17ten November 1836 Vormittags um 9 Uhr in der Nachlaß-Wohnung anberaunt und laden Kaufsüchtige zu solchem ein. Wartenberg den 26. September 1836.

Fürstlich Curländisch Standesherrliches Gericht.

**A v e r t i s s e m e n t.**

Der zur Concurs-Masse des verstorbenen Gastwirths Samuel Riegel gehörige sogenannte Rothkretham sub No. 1 zu Klein-Tschansch, abgeschätzt auf 10,822 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pfg., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden gerichtlichen Taxe, soll am 18. Januar 1837, Vormittags 10 Uhr, in dem herrschaftlichen Wohnhause zu Klein-Tschansch, subhastirt werden. Breslau den 9ten Juli 1836.

Das Klein-Tschansch'sche Gerichtsammt.

**B e k a n n t m a c h u n g.**

In Gemäßheit der Prozeßordnung Tit. 50. §. 7. wird bekannt gemacht, daß die Nachlaßmasse des am 21sten Februar 1835 hieselbst verstorbenen Wundarztes George David Keller unter die sich gemeldeten Gläubiger in termino den 7ten December 1836 Vormittags um 9 Uhr vor uns im herrschaftlichen Schlosse hieselbst vertheilt werden soll.

Wertschütz bei Jauer den 19. September 1836.

Das Gerichts-Amt von Wertschütz und Rodeland.

**A u c t i o n.**

Am 14ten d. M. Nachm. 2 Uhr sollen im Fuchs'schen Kaffeehause, am Mauritiusplaze, vor dem Ohlauerthore, mehrere zum Nachlasse des Cofferier Faust gehörige Schaak-Utensilien, wobei eine Lampe mit 8 Cylindern, zwei, jede mit 4 Cylindern, eine mit 2 Cylindern, 12 Servanten und ein Schenk-Umschrot öffentlich an den Meistbiethenden versteigert werden.

Breslau den 8. October 1836.

Mannig, Aukt.-Commiss.

**A u c t i o n.**

Am 14ten Vorm. 9 Uhr, soll im Auctionsgelasse No. 15 Wäntlerstraße das zum Nachlasse des Lieutenant von Turkowicz gehörige Meublement, öffentlich an den Meistbiethenden versteigert werden.

Breslau den 8ten October 1836.

Mannig, Auctions-Commissarius.

**Zuch-Ausverkauf**

Elisabeth-Straße (vormals Zuchhaus) No. 5.

Ein Lager feiner, mittler und ord. Tuche, auch Damentuche in modernen Farben, sind mir zum Verkauf übergeben worden, und bin ich, da es ein wirklicher Ausverkauf ist, um damit möglichst schnell zu räumen, ermächtigt, diese Waaren sowohl en detail als in Partien zu Fabrik-Preisen zu verkaufen.

Breslau den 11. October 1836.

J. F. Köhlich.

Eine kleine Partie Mahagoni-Fourniere soll, um schnell damit zu räumen, unter dem Kostenpreise verkauft werden vom

Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

20,000 Rthlr.

zu 5 pEt. sind gegen pupillarische Sicherheit im Ganzen oder getheilt bald oder zu Weihnachten zu vergeben und ohne Einmischung eines Dritten nähere Auskunft zu erhalten Weidenstraße No. 31 zwei Treppen hoch.

**Literarische Anzeige.**

Bei Hinrichs in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen vollständig zu beziehen (in Breslau durch Wilh. Gottl. Korn):

S h e d e l ' s

vollständiges allgemeines Waaren-Lexicon

für Kaufleute, Commissionaire, Fabrikanten, Makler und Geschäftsleute, so wie für alle, welche sich in der Waarenkunde unterrichten wollen.

Fünfte ganz umgearbeitete Auflage in Verbindung mit Mehreren herausg. von Prof. O. Linné, Erdmann. 2 Bände. 94 Bogen in gr. 8. 1835. In gepreßte Leinw. carton. 5½ Rthlr.

Diese 5te Auflage ist durchgängig verbessert, durch eine Menge ganz neu bearbeiteter Artikel im Manufaktur- und ehem. Produktenhandel, so wie in Droguerie-waaren vervollkommen. Alle der neuern Zeit angehörige Artikel wurden möglichst vollständig nachgetragen; es ist daher mit Recht ganz besonders zu empfehlen. Mehrere Soldirectionen haben dieses reichhaltige Lexicon als Normatwerk bereits eingeführt.

**Jäger und Jagdfreunde**

werden auf nachstehende interessante und wichtige Schrift aufmerksam gemacht:

v. Fromberg, Die niedere Jagd. 8v. geh. 20 Sgr.

In Breslau bei Wilh. Gottl. Korn zu haben.

Bei T. Wasse in Quedlinburg sind so eben erschienen und in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn zu haben:

Fr. W. Gutmuth's: Neuer

### Brenn- und Destillir-Apparat,

durch welchen auf die einfachste Weise, vermittelt einer Vorrichtung im Maischwärmer, Branntwein sogleich aus der Maische und guter Essig aus dem Niederschlage der Dämpfe binnen kurzer Zeit gewonnen wird. Nebst einer Anweisung, vermittelt einer neuen Art von Helm höchst rectificirten Weingeist sogleich aus Branntwein zu ziehen, sowie einer kritischen Beleuchtung über den jetzigen Zustand der Branntweimbrennerei und mehren andern hierher gehörigen Gegenständen. Mit einem Anhange, enthaltend Anweisungen, die schönsten Aquavite, Liqueurs, Crèmes und Natastias aus dem, durch den Apparat gewonnenen Spiritus zu verfertigen und denselben sehr täuschend in Franzbranntwein und Rum zu verwandeln. Mit 2 Tafeln Abbildungen. Zweite Auflage. 8. Preis 25 Sgr.

### Fr. W. Gutmuth's: Gründliche Anweisung nach einer bis jetzt noch wenig bekannten Methode, aus Kartoffeln einen fuselfreien Branntwein

zu fabriciren, welcher dem Weizenbranntwein völlig gleich. Nebst Beschreibung und Abbildung einer neuen Branntweinsblase und eines Maischwärmers, vermittelt deren man mehr als den vierten Theil an Feuermaterial erspart und ein von dem größten Theile des Pfliegma's befreiter Lutter gewonnen wird. Ein nützliches Handbüchlein für jeden Branntweimbrenner, insbesondere für Landwirthe, welche sich mit Branntweimbrennen beschäftigen. Mit 7 Abbildungen. Zweite Auflage. 8. Preis 20 Sgr.

Zu dem

### Journal-Lese-Zirkel,

welcher über 50 der vorzüglichsten schönwissenschaftlichen und kritischen, so wie Mode-Journale, enthält, unter denen jeder Theilnehmer nach Belieben wählen kann, können sowohl Hiesige als Auswärtige noch beitreten; desgleichen auch zu dem

Moden-Journal-Lese-Zirkel, bestehend aus der Wiener, Berliner, Pariser und Allgemeinen Modenzeitung, der Schnellpost für Moden u. s. w., wie auch zu dem

### Taschenbücher-Lese-Zirkel,

welcher sämmtliche fürs Jahr 1837 erschienene Taschenbücher enthält, können noch Theilnehmer beitreten. Nächst billig gestellten Bedingungen wird die pünktlichste Bedienung versichert.

F. C. C. Penckart,

Buch-, Musikalien-, und Kunsthandlung in Breslau  
(am Ringe No. 52)  
und in Krotoschin am Ringe No. 431.

Meine Wohnung ist jetzt Breite-Strasse No. 31.  
Severin, Zimmermeister.

### Homöopathische Patienten

können nunmehr wegen der ihrer Kur angemessenen Mittags-Kost die nähere Auskunft erhalten bei dem Herrn Doctor Schweikert, Weidenstraße in Stadt Paris und bei dem Herrn Doctor Lobethal, Nicolaistraße No. 22., so wie auch Weidenstraße No. 29. im dritten Stock.

Winter-Wolle zu Strümpfen empfangen in vorzüglicher Güte, und verschiedenen Farben, und empfehlen solche zu den billigsten Preisen, in Preussischem Gewichte, so wie alle übrigen Artikel zu geneigter Abnahme. Breslau im October 1836.

Seidel & Feichgräber  
vormals

Gustav Ducky,

Ring No. 27. neben dem goldnen Becher  
und Schweidnitzer-Strassen-Ecke.

### U n z e i g e.

Die ersten neuen Dalmatiner Feigen empfangen eben und offeriren möglichst billig

Gebrüder Knaus, Kränzelmart No. 1.

Von dem mit großen Beifall aufgenommenen geschnittenen

### alten Portorico,

das Pfund 10 Sgr. empfing neue Sendung

E. F. Kettig,

Oderstraße No. 16 im gold. Leuchter.

### Feinen russischen Leim

in Ballen und pfundweise, offerirt

E. F. Wielisch,

Ohlauerstraße No. 12.

### Bier = Anzeige.

Ich habe ein angenehmes schmeckendes Bier nach bairischer Art gebraut, welches ich hiermit dem Publikum anempfehlen, so wie der gütigen Beurtheilung überlassen will, wovon ich die Flasche mit 2 Sgr. verkaufe. Auch empfehle ich mein früheres braunes Doppel-Flaschenbier die Flasche mit 1 Sgr. 8 Pf., weißes Flaschenbier die Flasche 1 Sgr. 4 Pf., so wie auch braunes und weißes Fassbier zur gütigen Beachtung.

Hildebrand, Kretschmer,

Schweidnitzer-Strasse im Bitterbier-Hause.



Ganz frisches Hirschwild  
das Pfund von Rücken und Keule 2 1/2 Sgr.,  
Kochfleisch das Pfund 1 Sgr., offerirt zur geneigten  
Abnahme

der Wildhändler in der Elisabethstraße No. 10.

## Zum Karpffsch-Ausschieben

nebst Abendessen, heute Donnerstag den 13ten October, ladet ergebenst ein

Morgenthal, Cofferier,  
Gartenstr. No. 23. vor dem Schweidnitzer-Thor.

### Bekanntmachung.

Heute Donnerstag, als den 13ten d., findet bei mir ein Fleisch-Ausschieben statt. Zugleich wird ein großer Oder-Wels geschlachtet und geschmackvoll zubereitet, wezu ganz ergebenst einladet

**Carl Sauer,**  
in Rosenthal.

In Erdbnig bei Leobschütz wird zu Weihnachten die Stelle des Brau- und Brennerei-Verwalters erledigt.

Ein Mädchen, gebildeten Standes, in weiblichen Handarbeiten geübt, der deutschen Sprache grammatikalisch kundig, welche auch den ersten wissenschaftlichen Unterricht bei Kindern übernehmen könnte, auch gern in der Wirthschaft behülflich sein würde, wünscht ein baldiges Unterkommen. Nähere Auskunft erhält man Schmiebrücke No. 63. zwei Stiegen hoch.

Abhanden gekommen ist eine eingehäufige silberne Uhr mit einer Kette von geschliffenen runden Steinringen verschiedener Farben, welche durch ovale goldne Ringe verbunden sind, an derselben ein Perlschaft von 14 Karat Gold mit à jour gefasstem Carniol. Für die Nachweisung erhält der Entdecker 3 Rthlr. im Gewölbe, Schmiedebücke No. 2.

Ein nett meublirtes Zimmer mit der Aussicht auf die Leinwandbuden, als Absteigequartier oder für einen einzelnen Herrn, zu erfragen Riemerzeile No. 23 zwei Stiegen hoch.

### Ungekommene Fremde.

In goldnen Schwert: Hr. Wolf, Kaufmann, von Lewin; Gutsbesitzerin Schaubert, von Frankenthal. — In Rautenkranz: Hr. Schmidt, Kaufm., von Polkwitz; Hr. Viehich, Wirthschafts-Inspector, von Peterwitz. — In weißen Adler: Hr. Baron v. Tschammer, von Dromsdorf; Hr. v. Krolkiewicz, von Dombrowe; Hr. Strabel, Kaufm., vor Briesg; Hr. Plath, Kaufm., von Hamburg. — In blauen Firsch: Hr. Michaut, Mechanikus, von Warschau. — In deutschen Haus: Hr. v. Stern-Gwiazdowski, Kapitain, von Poln.-Lissa. — In 2 gold. Löwen: Hr. v. Busse, Hauptmann, von Weidenbach; Hr. Gröbbling, Kaufmann, von Reisse; Frau v. Scheliga, von Bessel; Frau Obrist v. Wolframsdorf, von Dels. — In Hotel de Silesie: Hr. Baron v. Stosch, Lieutenant vom 2ten Leib-Fusaren-Regmt., von Guhrau; Hr. v. Kan-

dom, Lieutenant v. 1. Uhl.-Regmt., von Ostrome; Hr. Baron v. Stosch, Lieutenant v. 1. Uhl.-Regmt., von Militich; Hr. v. Elsner, Gutsbes., von Zieserwitz; Frau Hauptmann Gylar, Frau Kaufm. Bettauer, beide von Schweidnig. — In der gold. Krone: Hr. Bach, Schauspieler, von Berlin. — In goldnen Zepher: Hr. Moris, Dr. med., von Berlin; Hr. Wetteker, Kaufm., von Juliusburg. — In der großen Stube: Hr. Berka, Gutsbes., von Kockelsdorf; Hr. Majunke, Gutsbes., von Mittel-Langendorf; Hr. Jassa, Kaufm., von Bernstadt. — In weißen Storch: Hr. Schück, Kaufm., von Ob.-Glogau; Hr. Heilborn, Kaufmann, von Rybnick. — In großen Christoph: Herr Börner, Schauspieler, von Dessau. — In Privat-Logis: Hr. Kelsch, Superintendent, von Bernstadt, Altbüfserstraße No 6; Hr. v. Blacha, von Schönbankwitz; Hr. Boswet, Maler, von Glogau, beide Ring No. 11.

## Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau, vom 12. October 1836.

### Wechsel-Course.

		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140
Hamburg in Banco	a Vista	151½	151
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	150½	150
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 23½	6. 23
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	101½
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	101½
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	101½
Berlin	a Vista	—	99½
Ditto	2 Mon.	—	99½

### Geld-Course.

Holländ. Rand-Ducaten	—	95½
Kaisersl. Ducaten	—	95½
Friedrichsd'or.	113½	—
Louisd'or	113½	—
Poln. Courant	102	—

### Effecten-Course.

	Zins	Pr. Courant	
		Briefe	Geld
Staats-Schuldscheine	4	—	102½
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	4	—	—
Seehandl.-Präm.-Sch à 50 Rthl.	—	—	62½
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	104½	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4	105	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	4	90	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	106½	—
Ditto ditto 500 Rthl.	4	106½	—
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	4½	—

## Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maas.) Breslau, den 12. October 1836.

	Höchster:			Mittler:			Niedrigster:		
	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	1	6	—	1	2	—	28	—	—
Roggen	—	22	—	—	21	—	21	—	—
Gerste	—	21	—	—	19	—	18	—	—
Hafer	—	13	—	—	12	—	11	—	—

Mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage erscheint diese Zeitung täglich, und ist durch die Königl. Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt hier in Breslau 1 Rthlr. 7½ Sgr.